

Betriebsporträt

Naturland Hof Köster: Viel Öko-Milch von guter Weide

Auch in den entlegensten Zipfeln des Landes NRW gibt es Bauern, die ihr Handwerk verstehen. Mehr noch – die neue Ideen aufgreifen und überlegen, wie es im Kuhstall und auf den Weiden besser laufen könnte. Hierzu gehört auch Familie Köster: Stefan und Beate Köster und ihre Kinder Katrin (9) und Sascha (6). Der 40-jährige bewirtschaftet mit seiner Frau einen Öko-Hof in Reichshof-Halsterbach. Der Ort hat 50 Einwohner und liegt landschaftlich reizvoll im Oberbergischen Kreis, fast an der Grenze zu Westfalen.



Beate und Stefan Köster mit Sohn Sascha
Foto: Armin Asbrand

Entwicklung: Von beengter Dorflage zum Öko-Betrieb 1980 war Karlfried Köster aus beengter Dorflage ausgesiedelt und hatte einen Boxenlaufstall oberhalb von Halsterbach gebaut. Sein Sohn Stefan kam nach einer Lehre als Blechschlosser erst im zweiten Anlauf zur Landwirtschaft. Nach HöLa-Abschluss in Siegburg und Hofübernahme offenbarte er seinem Vater: Wir steigen um auf Öko! Der Senior hatte damals schon bis zu 70 Kühe gehalten. Sein Sohn stockte auf Grund der Leistungssteigerung die Herde auf 50 Kühe ab, um die für Öko-Betriebe nötige Futtergrundlage zu schaffen. „Hoffentlich geht das gut“, meinte der Vater. Zwar blieben Nackenschläge nicht aus, doch Beate und Stefan Köster haben die Umstellung bestens gemeistert.



Auf der Hausweide fressen die Kühe an dieser Stelle am liebsten. Dort ist die Grasnarbe sehr dicht und nicht höher als 2-3 cm

Foto: Armin Asbrand

Hilfreich dabei war auch, dass drei weitere Betriebe in ihrer Region umstellen wollten und deshalb die Vermarktung der Öko-Milch leichter zu organisieren war.

Besonderes Augenmerk: Öko-Futter

Heute hält der Betrieb 55 Kühe plus Nachzucht. Im Sommer laufen die Tiere tags und nachts auf den hofnahen Weiden. Im Winter können sie sich im Boxenlaufstall und auf einem Laufhof hinterm Stall bewegen, wo sich zusätzliche zehn Außenboxen befinden. Alle Kühe, Rinder und Kälber haben eingestreute Boxen, wie es die Haltingsbedingungen im Öko-Landbau vorschreiben. Köster bewirtschaftet 75 Hektar Grünland. Größtes Handicap: Die 75 Hektar sind auf 35 Parzellen verteilt, der weiteste Schlag liegt 12,5 km entfernt vom Hof. Die Futterbergung (weite Strecken), das richtige Timing beim Mähen (hohe Niederschläge) und Schäden durch Wildschweine stellen alle Landwirte in der Region immer wieder vor Probleme. Vor etwa vier Jahren hat Köster auf Kurzrasenweide umgestellt. Das bedeutet: Die Grasnarbe auf allen Weiden wird nicht höher als 5 bis 6 cm. Der Öko-Bauer steuert das Wachstum über ein geschicktes Weidemanagement und das Zufüttern der Tiere im Stall. Wächst viel Gras nach, bekommen die Kühe weniger Silage im Stall vorgelegt, wächst es wenig, wird mehr zugefüttert (durchschnittlich einen Siloballen pro Tag). „Bei starkem Graswuchs im Mai und Juni müssen die Kühe morgens mit Schmach auf die Weide gehen“, lautet sein Rezept. Das wichtigste für ihn ist aber das frühe Beweiden – circa Anfang April. Mit zwei Bauern betreibt Köster eine Siliergemeinschaft. An gut einem Tag schaffen sie mit Kurzschnittladewagen bis 40 Hektar. Köster stellt „Sandwichsilage“ aus verschiedenen Grasschnitten her – 2010 in drei Schnitten aufeinander. Vorteil: Den ganzen Winter bekommen die Kühe die gleiche Grundfütterration. Köster kauft, je nach Marktlage, fertiges Milchleistungsfutter oder Öko-Komponenten (Getreide, Bohnen, Rapskuchen, Sojapülpe) zum Mischen zu. Hierzu bestellt er mit zwei Berufskollegen jeweils einen Silozug (25 t) auf seinen Hof.



Herr Köster misst regelmäßig die Grashöhe. 2010 war sie im Durchschnitt 4-5 cm. Man sieht die kostenlose Pflege der Kuh (ausgerupfte Gemeine Risse).

Foto: Armin Asbrand

Öko-Hof Köster

Fläche:

75 Hektar, davon 22 Hektar Eigentum (plus 10 Hektar Wald), 25 bis 35 Punkte, 350 m über null, 1200 bis 1400 mm Regen.

Anbau:

70 Hektar Grünland, 5 Hektar Ackerbau (Kleegras).

Maschinen:

vier (ältere) Schlepper, Maschinen zur Grünlandbewirtschaftung, Güllefass, Silogemeinschaft mit zwei Betrieben.

Tierbestand:

55 Milchkühe (Schwarz- und Rotbunte) plus Nachzucht, Deckbulle, 371.371 kg Milchquote, Molkerei Söbbeke.

Arbeitskräfte:

Beate (42), und Stefan Köster (40), Altenteiler Karlfried (65) stundenweise, Aushilfe (15 Stunden/Woche)

Gute Leistung: Die richtigen Fütterungsstrategie

Köster ist in der Milchkontrolle und Mitglied des Arbeitskreises für Milcherzeuger bei der Landwirtschaftskammer. Er vergleicht seine Daten mit Berufskollegen, die ebenfalls Öko-Milch erzeugen. Im Jahr 2008/09 hat Köster nach den Milchgeldabrechnungen 7.400 kg pro Kuh ermolken, die Zellzahl lag im Schnitt bei unter 120.000. Diese Leistung hat er mit einem Kraftfuttereinsatz von lediglich 14 dt/ Kuh geschafft. Er hat damit relativ viel Milch aus dem Grundfutter ermolken, was jeder Milcherzeuger anstrebt, weil zugekauftes Kraftfutter, erst recht Öko-Futter, teuer ist. Die Frage nach der richtigen Fütterungsstrategie ist für Köster ein stets aktuelles Thema. So prüft er beispielsweise regelmäßig, wie viel Gramm Kraftfutter pro Liter Milch verbraucht wird. Im Sommer sind es 100 g MLF/ kg Milch. Beim Kraftfutter achtet er auf eine hohe Qualität. So feilt er jedes Jahr an der Zuteilung. „Das beste Kraftfutter ist das, welches im Silo bleibt und durch junges Weidegras ersetzt wird“, beschreibt der Naturland Bauer. Übers Jahr kommt Köster im Schnitt auf 180 g Kraftfutter pro kg erzeugte Milch; damit liegt er im Mittel etwa 20 Prozent unter dem, was konventionelle Betriebe einsetzen.

Fotos nebeneinander oder wo es passt:



Einfach, aber praktisch: Überdachte Boxen auf dem Laufhof. Auf das Dach hat Köster eine PV-Anlage montiert.

Foto: Armin Asbrand



Die Boxen im Laufstall sind eingestreut. Ein Schieber hält die Spalten sauber.

Foto: Armin Asbrand

Ziel: Gesunde Kühe

Gesunde, langlebige Kühe, die viel Milch aus dem Grundfutter erzeugen – dieses Ziel erreicht Köster auch dadurch, dass er konsequent homöopathische Mittel einsetzt. Ein Beispiel: Vor dem Trockenstellen macht er einen Schalmtest. Danach bekommen alle Kühe eine Mischung aus vier Globolis S.S.C.T. aufgelöst in einer Blumenspritze auf die Nase gesprüht, um Verhärtungen im Euter aufzulösen und alte Krankheiten auszuleiten. Am Ergebnis von weiteren Schalmtests, kann er sehen, ob die Mittel Wirkung zeigen. „Es ist schon erstaunlich, wie Tiere auf homöopathische Mittel reagieren“ sagt Herr Köster. Gesunde Euter werden mit Zitrusversiegler trocken gestellt. Zudem beobachtet der Öko-Bauer seine Kühe sehr genau und hält hierbei alle wichtigen Daten fest – Geburtsverlauf, Nachgeburtsverhalten und Milchfieber. So konnte er auch im Melkstand bereits durch eine Vielzahl von Maßnahmen die Eutergesundheit seiner Tiere erhöhen.

Langfristige Planung: Eigenkapital gebildet

Auch Öko-Bauern leben nicht von Luft und Liebe, sie müssen Jahrgewinne im mittleren fünfstelligen Euro-Bereich erzielen. Lebenshaltung, Altenteil, private Steuern und Nettoinvestitionen sind daraus zu bestreiten. Familie Köster hat in den zurückliegenden Jahren Eigenkapital gebildet, obwohl noch Kredite zu bedienen sind. „Die Molkerei bestimmt im Wesentlichen, wie gut oder schlecht es den Milchbauern geht. Bei der Molkerei Söbbeke fanden sich die drei Landwirte vor zehn Jahren am besten aufgehoben. Wir haben gute und weniger gute Zeiten gehabt“, resümiert der Naturland Bauer. Zurzeit ist Herr Köster mit seiner Molkerei nicht zufrieden und denkt ernsthaft über einen Wechsel nach.

Der Öko-Bauer hat erstmals 2009 etwas Quote zugekauft, weil er mehr Milch dank des guten Futters liefern konnte. Etwa zwei bis die Millionen Kilogramm Öko-Milch benötigte Söbbeke jedes Jahr zusätzlich, weil das Marktwachstum dies zulässt. Viele Öko-Milcherzeuger – auch Köster – haben sich zu einer Liefergemeinschaft, der Bio-MEG Nord, zusammengeschlossen. Die Bio MEG will die Milchlieferanten bündeln, um mit den Molkereien zu verhandeln. Umso stärker sie sind, desto besser ist die Verhandlungsposition der Öko-Bauern. In der Vergangenheit hat dies schon Wirkung gezeigt.

Stefan Köster ist nie ganz zufrieden und sucht immer wieder nach Verbesserungsmöglichkeiten. Auch im Ausland – sprich Schweiz und Irland – hat er sich umgeschaut. So konnte der innovative Öko-Bauer seinen Betrieb auch auf einem schwierigen Standort gut weiter entwickeln und wird sich auch für die Zukunft gute Perspektiven erarbeiten.

Weitere Fragen:

Beate und Stefan Köster
51580 Reichshof, Tel. 02265-7139
sb.koester@web.de

Armin Asbrand (ergänzt durch Ralf Alsfeld)